

Das Papier kann mehrfach rezykliert werden und zersetzt sich auf dem Kompost innerhalb weniger Wochen.

Nach einem erfolgreichen Probelauf mit solchen Milchflaschen in einer Supermarktkette will GreenBottle die Erfindung

nun in industriellen Stückzahlen fertigen und international vertreiben. Bereits 2012 soll die Weinflasche aus Papier auf den Markt kommen. Sowohl Supermärkte als auch Winzer zeigen laut Hersteller bereits grosses Interesse. **DER WINZER ONLINE ■**

schlechten Ergebnis 2010 eine Zunahme um 945 000 t oder 9% bedeutet.

Der Apfelverbrauch einschliesslich der Verarbeitung soll 2011/12 in der EU verglichen mit 2010 um 570 000 t beziehungsweise 5% auf 10.98 Mio. t zulegen, wobei gut 70% auf den Frischmarkt entfallen. Gestützt werden dürfte das Exportgeschäft der europäischen Apfelanbieter in der aktuellen Kampagne insbesondere durch die rege Nachfrage Russlands, dessen Importe 2011/12 nach der Vorhersage aus Washington um 8% auf 1.20 Mio. t zunehmen sollen. Zudem soll die russische Föderation die Birneneinfuhren um 4% auf 425 000 t ausweiten, was ebenfalls den betreffenden Erzeugern in der EU zugutekommen würde. Bezüglich des Birnenexports der Gemeinschaft rechnen die US-Kernobstmarktexperten mit einer Steigerung um 53 000 t beziehungsweise 15% auf 400 000 t. Die Einfuhren sollen hingegen nur um 5000 t oder 1% auf 320 000 t zunehmen.

Auch mehr als 1 Mio. t Äpfel aus China

Weltweit prognostiziert das US-Landwirtschaftsministerium insgesamt eine Zunahme der Apfelexporte um 10% auf 5.6 Mio. t, was einer neuen Höchstmarke entsprechen würde. Grösster Anbieter von Äpfeln auf dem Weltmarkt ist nach der EU die Volksrepublik China. Daneben profitiert auch China, dessen bis Januar reichende Ernte auf 35 Mio. t veranschlagt wird, von der höheren Nachfrage Russlands ebenso wie vom wachsenden Appetit der asiatischen Nachbarvölker auf Äpfel. So wird erwartet, dass Indonesien und Bangladesch ihre Apfelimporte um 10% auf 240 000 t beziehungsweise um 9% auf 180 000 t steigern. Saudi Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate werden nach den Prognosen aus Washington ebenfalls deutlich mehr Äpfel am Weltmarkt einkaufen als 2010/11.

AGRA-EUROPE ■

St. Galler Obstbautagung: Viele Sorgen auch ohne Freihandelsabkommen

Die St. Galler Obstbautagung Anfang Dezember wurde von Praxis, Beratung und Verband für einen Rückblick auf das Jahr 2011 genutzt. Der neue Direktor des Bundesamts für Landwirtschaft, Bernard Lehmann, thematisierte die Zukunft der produzierenden Landwirtschaft.

Die Sorgen der Praxis

Die grosse Ernte 2011 hat für die Produzentenpreise negative Folgen. Josef Mäder informierte über die aktuelle Situation. Überhang, Kampf um den Artikel «Apfel» bei Grossverteilern, Margendruck sowie Lieferantenreduktion eines Grossverteilers haben zur schwierigen Ausgangslage für die Preisverhandlungen 2011 beigetragen. Die Produzentenpreise 2011/2012 sind im Preisbulletin SOV in der erste Periode 10% tiefer als im Jahr zuvor.

Die Sorgen der Beratung

Richard Hollenstein (Fachstelle Obstbau Kanton St. Gallen) äusserte seine Sorgen über das Sortenkarussell, strukturelle Angebotsüberschüsse und die Finanzierung von Mostobstüberschüssen. Die Personalführung und Erhaltung der Lebensqualität ist eine wichtige Herausforderung für die Produzenten.

Die Sorgen des Verbands

In seiner Präsentation stellte Bruno Pezzatti (Direktor des Schweizer Obstverbands) die Themen vor, die den SOV 2011 speziell beschäftigten: Einsparung des Bundes in der Forschung, hohe Mostobstproduktion (40% höher als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre), Rückkauf von 9.3 Tonnen Honig (Kosten: 180 575 Franken) und zuletzt das Zollsenkungsgesuch für gefrorene geraspelte Äpfel, das von Emmi eingereicht wurde.

Schweizer Landwirtschaft produziert auch in Zukunft

Bernard Lehmann zeigte, dass Mitteleuropa und die Schweiz

Kern- und Steinobst



USDA erwartet EU-Apfelexport auf Rekordniveau

Aus der Europäischen Union dürften in der laufenden Saison deutlich mehr Äpfel und Birnen in Drittstaaten exportiert werden als 2010/11. Davon geht zumindest das amerikanische Landwirtschaftsministerium (USDA)

aus. Die Washingtoner Fachleute sagen in ihrem im Dezember 2011 veröffentlichten Bericht zum Weltmarkt für Äpfel, Trauben und Birnen für die EU-27 eine Rekordausfuhr an Äpfeln von 1.50 Mio. t Frischware voraus; das wären 410 000 t oder 38% mehr als im Vorjahr. Der Apfelimport in die EU soll gleichzeitig um 36 000 t oder 6% auf 650 000 t steigen. Dabei veranschlagt das US-Ministerium die Apfeleernte 2011 in der EU-27 auf 11.83 Mio. t, was im Vergleich zum eher

Globale Produktion und Aussenhandel mit Äpfeln und Birnen in 1000 t^{1,2}

	2006/07	2009/10	2010/11 ³	2011/12 ⁴
Äpfel				
Produktion insgesamt	54 418	62 342	62 407	65 228
davon				
China	26 059	31 681	33 263	35 000
EU-27	11 134	12 021	10 889	11 834
USA	4 414	4 288	4 184	4 227
Türkei	2 000	2 750	2 500	2 700
Indien	1 756	1 935	1 936	1 750
Chile	1 250	1 370	1 506	1 500
Importe insgesamt⁵	4 335	4 951	4 723	5 199
davon				
Russland	908	1 120	1 111	1 200
EU-27	889	594	614	650
Indonesien	130	159	217	240
Mexiko	199	215	213	235
Exporte insgesamt⁵	4 624	5 315	5 078	5 598
davon				
EU-27	960	1 217	1 090	1 500
China	971	1 201	1 057	1 100
Chile	775	843	827	840
USA	638	769	826	800
Birnen				
Produktion insgesamt	17 802	20 290	20 633	21 667
davon				
China	11 986	14 263	15 057	15 600
EU-27	2 725	2 754	2 305	2 670
Argentinien	730	650	840	870
USA	754	867	738	805

¹ Die Angaben des US-Landwirtschaftsministeriums beziehen sich auf Frischware, gerundet.

² Für die USA und Mexiko dauert das Vermarktungsjahr von August bis Juli, für alle anderen Länder der nördlichen Hemisphäre von Juli bis Juni; die Angaben für die Länder der südlichen Hemisphäre beziehen sich auf das jeweils genannte Kalenderjahr.

³ Schätzung, ⁴ Prognose, ⁵ Ex- und Importe weichen aufgrund statistischer Differenzen ab.



Markus Ritter, Präsident St. Galler Bauernverband; Rico Lehmann, Präsident St. Galler Obstverband; Bernard Lehmann, Direktor BLW; Josef Mäder, Sprecher im Produktzentrum Tafelkernobst; Richard Hollenstein, Fachstelle Obstbau am Landwirtschaftlichen Zentrum SG, Flawil; Rosmarie Rüegg, Konsumentenforum Ostschweiz; Bruno Pezzatti, Direktor SOV und Marcel Liner, Pro Natura.

vom Klimawandel weniger betroffen sind als andere Regionen. Die Schweiz wird auch in Zukunft eine produzierende Landwirtschaft haben. Begleitet wurde die Rede des BLW-Direktors vom Gedanken der Nachhaltigkeit. Die zukünftige Landwirtschaft soll ökonomisch und ökologisch sein.

Hinweise für die Obstbranche

Lehmann gab der Schweizer Obstbranche einige Ratschläge mit auf den Weg: Durch Innovation sollten die Anzahl der Arbeitskraftstunden pro Fläche (bzw. pro kg produzierte Erstklassfrüchte – Bemerkung Bravin) reduziert werden. Die Kooperation entlang der Produktionskette soll verbessert werden, um eine optimale Wertschöpfung zu erreichen. Die produzierte Sorte sollte dem Markt angepasst sein. Aus BLW-Sicht sind die vielen neuen Sorten kein Handicap, sondern bringen der Schweizer Obstbranche Vorteile.

Bernard Lehmann plädierte für eine deutlichere Segmentierung vor der Ernte. Mit einer besseren Qualitätsausbeute würden die Durchschnittspreise auch höher. Lehmann zeigte Resultate aus Demoscope Studien: 50% der Schweizer-Konsumenten bevorzugen Schweizer Obst/Bereen (Durchschnitt der Jahre 1998-2011). Nach Vorstellung des BLW kann diese Präferenz noch verstärkt werden.

BLW beglückt SOV

Mit der Aussage «Ein Agrarfreihandel mit der EU wird so nicht kommen» hat Lehmann die Branche glücklich gemacht. In Zukunft werden sektorische Verhandlungen durchgeführt. Pezzatti war über dem «neuen Ton» des BLW sehr erfreut.

Konkrete Lösungen wurden an der Tagung aber kaum vorgestellt. ESTHER BRAVIN, ACW ■



Bayerns Imker-Initiative trägt Früchte

Das Interesse junger Leute an der Imkerei in Bayern nimmt weiter zu. Wie der bayerische Landwirtschaftsminister Helmut Brunner Mitte Dezember 2011 mitteilte, haben sich im vergangenen Jahr 2000 junge Frauen und Männer in 278 Vereinen zu «Probe-Imkern» ausbilden lassen. Ferner habe es an den Schulen im Freistaat 67 Arbeitsgruppen zum Thema Imkerei gegeben, das seien dreimal so viele wie vor drei Jahren.

Der CSU-Politiker führte den Boom auf die 2008 gestartete

Förderung der Imker-Nachwuchsarbeit in Vereinen und Schulen zurück. Angaben des Münchener Agrarressorts zufolge erhalten die Vereine seither für die Betreuung von Probe-Imkern eine Pauschale von 100 Euro pro Jahr; für Schulen mit Imker-Arbeitsgruppen gibt es jährlich bis zu 300 Euro pro Gruppe. Insgesamt wurden in diesem Jahr rund 220 000 Euro an Schulen und Vereine ausbezahlt.

Die Mitgliederzahl der Bayerischen Imkerverbände ist nach dem Tiefpunkt vor zwei Jahren um 1000 auf gut 29 000 Personen gestiegen. Die Imker im Freistaat halten dem Ministerium zufolge rund 250 000 Bienenvölker, das sind ein Drittel des Bestands in Deutschland.

AGRA-EUROPE ■

Mit der Initiative soll verhindert werden, dass nach tieferen EU-Normen hergestellte Lebensmittel als «Swiss made» verkauft werden, wie die Nachrichtenagentur SDA schreibt. Die Initiative wurde im Auftrag des Kantonsparlaments eingereicht.

Wenn derzeit ein Lebensmittel nach dem Cassis-de-Dijon Prinzip bewilligt wird, so dürfen sich auch Schweizer Produzenten nach den EU-Regeln fürs entsprechende Produkt richten. Kritiker sehen darin eine Aushöhung der Schweizer Qualitätsstandards. LID ■



Kanton Bern mit Standesinitiative zu Cassis-de-Dijon

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat beim Bund eine Standesinitiative zum Cassis-de-Dijon-Prinzip eingereicht. Darin wird verlangt, dass in der Schweiz fürs Inland produzierte Lebensmittel den Schweizer Normen entsprechen müssen.

EU: Mehr Geld für Absatzförderung von Obst und Gemüse

Die Europäische Kommission will in den kommenden drei Jahren die Kampagne «5 am Tag», mit der für den Gemüse- und Obstkonsum geworben wird, mit zusätzlichen 720 000 Euro fördern.

Auslöser für die Aufstockung der Gelder ist die EHEC-Krise vom vergangenen Jahr. Insgesamt hat die Europäische Kommission 14 Programme in elf Mitgliedsstaaten zur Förderung des Obst- und Gemüseabsatzes bewilligt, wie Agra-Europe mitteilt. Für die Durchführung stehen 34.1 Mio. Euro zur Verfügung. Davon werden 17 Mio. Euro von der EU beigesteuert. LID ■



«Cassis de Dijon».

Agriviva sucht Bauernfamilien

Aufgrund steigender Nachfrage sucht der Verein Agriviva (ehemals Landdienst) Bauernfamilien, die Jugendlichen die Landwirtschaft näher bringen wollen. Im letzten Jahr hätten über 2400 Jugendliche einen Einsatz auf dem Bauernhof absolviert,